

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

13.12.1832 (Nr. 347)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 347. Donnerstag, den 13. Dezember 1832.

Baden.

Bekanntmachung.

Die erste planmäßige Serienzählung pro 1833 von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers Joh. Goll und Söhne in Frankfurt a. M. und S. Hatz senior dahier eröffneten Anlehen von fünf Millionen Gulden, wird

Mittwoch, den 2. Jan. k. J., Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude dahier öffentlich stattfinden.

Karlsruhe, den 10. Dez. 1832.

Großherzogl. Badische Amortisationskasse.

Baiern.

München, 8. Dez. Gestern Morgens reisten die Deputirten Griechenlands, Admiral Miaulis und die Generale Vozaris und Koliopoulos Plaputas, mit ihren Adjutanten von hier ab. Die Abfahrt der griechischen Quartierkompagnie von 120 Mann nach Triest ist auf den 12. d. M. angelegt.

Würzburg, 7. Dez. Heute wurde hier der Buchdruckergehilfe B. Link, der Majestätsbeleidigung angeklagt, in die Frohnfeste des Kreis- und Stadtgerichts geführt. — Der hier in Haft befindliche Mediziner Thönius aus Düsseldorf wurde von dem Appellationsgerichte der Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs und sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

(Würz. Stg.)

Der Nürnberger Korrespondent schreibt: Georg Rauch von Troschelhammer, Landgerichtes Kemnath, machte im Jahre 1812 den Feldzug nach Rußland mit, wurde bei Moskau gefangen, und nebst andern Baiern nach Tobolsk in Sibirien gebracht, wo er, nach seiner Angabe, 20 Jahre zurückgehalten und sehr hart behandelt wurde. Mit Hilfe einiger im letzten Feldzuge gefangener Türken gelang es ihm und mehreren andern Landsteuten, zu entkommen. Es waren ihrer 28, die nach einem sehr mühevollen Marsche von 13 Wochen durch Steppen und Sümpfe die persische Gränze gelangten; von Persien zogen sie über Larfus, Smyrna, Adrianopel, Bucharest, Odessa, Nürnberg u. s. w. der Heimath zu. Neun Mann erlagen in der Moldau und Wallachei den Anstrengungen der Reise, die 19 andern erreichten glücklich ihre Heimath. Unter Letzteren befinden sich 6 Holländer (von denen der eine Wilhelm van der Naht, Kaufmannssohn von Amsterdam, ein ehemaliger Offizier der holländischen Garde, den Truppen als Anführer diente, und durch seine Sprachkenntnisse

sehr nützlich war), ferner 5 sächsische und 7 bayerische Militärs. Rauch ist durch körperliche Schwächung arbeitsunfähig, und daher in einer sehr trostlosen Lage. Er befindet sich jetzt in München, um eine königl. Unterstützung zu erbitten.

Frankreich.

* Paris, 9. Dez. Gestern ist die Deputirtenkammer aus ihrer gewöhnlichen ruhigen diesjährigen Verhandlungsweise getreten, besonders aber besprachen sich die H. v. Argout und Mosbourg gerade nicht parlamentarisch, ob schon sie sich gerade auf den Stufen der Tribune begegneten. Wenige vernahmen die von Hrn. v. Argout an den ehemaligen Finanzminister des Königreichs Neapel gerichteten Worte, es soll selbst der Ausdruck Verläumdung darunter gewesen seyn. Heute frühe war die Rede davon, daß zwischen beiden Herren eine Begegnung statt finden soll, denn beide sind bekannt dafür, daß sie Ehrensachen zu verfechten versprechen. — Man spricht von neuen Versuchen, die gemacht werden sollen, um die öffentliche Meinung für die Napoleon'sche Familie zu gewinnen. — Nun heißt es hier, General Chasse behalte sich vor, ehe er sich von der Zitadelle zurückziehen wird, Antwerpen zu beschließen und in Schutz zu begraben. — Das Don Miguel'sche Anleihen hat der Banquier Jaugé zu Stande gebracht, mit ihm ist ein Londner Haus Namens Gores theilhaftig. Es soll 40 Mill. Franken betragen, und zu 69 abgeschlossen worden seyn. Man spricht davon, es auf hiesiger Börse zu notiren, denn wir haben Geld für alle Welt. Die Londner Spekulanten zeigen sich aber nicht so bereitwillig. — Die englischen Blätter vom 7. Abends bringen bloß höhere Effektenpreise.

Paris, 9. Dez. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Finanzgesetz über die provisorischen Zwölftel mit der gewöhnlichen Mehrheit (245) gegen 117 Stimmen angenommen.

— Der Generallieutenant Solignac, der früher in der Vendée kommandirte, begibt sich als Chef des Generalstabes zur Armee Don Pedro's nach Porto. Der General Duvergier begleitet ihn als zweiter Chef.

— In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Handelsminister die versprochenen Gesetzentwürfe vor: 1) über die Gemeindeförderung überhaupt, 2) über den Umfang ihrer Befugnisse, 3) über die Verwaltung der Stadt Paris.

Großbritannien.

London, 6. Dez. Nach dem Standard hat der wirk-

liche Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Holland zu heftigen Erklärungen im Staatsrath Anlaß gegeben. Da der größte Theil der Flotte in den Dänen zurück ist, so glaubt man, England werde keinen weitem Antheil mehr an der Blokade nehmen. Nach dem Albion hat Don Pedro 200,000 Pfd. in London aufgenommen.

— Vorgestern gieng das Gerücht, daß Lord Grey vor mehr als 14 Tagen an den König von Holland ein Schreiben gerichtet, worin er diesem Monarchen die bestimmte Versicherung gegeben habe, daß die brittische Regierung aufrichtig die Erhaltung des Friedens wünsche, und daß, wenn nur der König einwilligen wolle, die Zitadelle von Antwerpen zu räumen, derselbe eine neue Unterhandlung mit der fast gewissen Hoffnung beginnen könne, in Betreff aller gegenwärtig im Streit begriffenen Interessen, d. h. in Betreff der Scheldeschiffahrt und der Schiffahrt auf den Binnengewässern Hollands, zufrieden gestellt zu werden. Man fügte hinzu, daß dies Schreiben nicht einmal der Ehre einer Antwort von Seiten des Königs von Holland gewürdigt, noch auch werth gehalten worden, von demselben den Generalsstaaten oder dem Staatsrath vorgelegt zu werden. (Sun.)

Holland.

Haag, 8. Dez. Der Staatscourant meldet, aus dem Fort Bath vom 5. d. M., daß die Franzosen in der Nacht vom 3. auf den 4. das Fort St. Marie mit 12 Stück Geschütz groben Kalibers armirt haben. Unsere Kriegsschiffe konnten diese Arbeiten, wegen des schlechten Wetters, nicht hindern; allein der Kontreadmiral gieng dennoch am 5. Morgens mit den unter seinen Befehlen stehenden Schiffen und einigen Kanonenbooten Schelde aufwärts, und bald darauf hörte man einen immer wachsenden Kanonendonner.

— Aus Bliessingen meldet man vom 5., daß man neuerdings am Morgen jenes Tages vom Thurm von Dom-bourg 2 Kriegsschiffe signalisirte, von welchen das eine ein stetes Kanonenfeuer unterhielt. Auch machte man die Bemerkung, daß sich an jenem Tage eine größere Menge Fischer zu Blankenberg gezeigt, als gewöhnlich.

Belgische Gränze, 5. Dez. Es will verlauten, daß eine franz. Kolonne in Flandern einen verkehrten Weg eingeschlagen und auf einen Deich gerathen sey, der beim Durchbruch eines Polders dergestalt vom Wasser überschwenmt worden, daß eine ansehnliche Zahl, von Vielen auf 500 geschätzt, in den Wellen umgekommen ist. Ohne dieser Nachricht ganz zu widersprechen, halten wir es für wahrscheinlich, daß dieselbe ein vergrößerter Bericht von dem Verunglücken einer Schaluppe mit belgischen Matrosen ist, die bei dem Sprengen eines Deiches bei Burght in den Durchstich desselben gerathen, umgeschlagen und später durch die Mannschaft des Kanonierboots Nr. 9 gefunden worden, ohne daß man von ihrer Besatzung etwas erfahren hat.

Belgien.

Der Pariser Moniteur gibt folgendes Schreiben des Ge-

nerals Chassé an den Marschall Gerard: Zitadelle, den 5. Dez. Herr Marschall! Das Unglück, welches Ihr Angriff auf die Stadt Antwerpen herbeizieht, während man noch für die Erhaltung des Friedens unterhandelt, soll sich, wie es scheint, in seiner ganzen Strenge verwirklichen und zwar durch einen Umstand, den ich gern für die Folge der Unklugheit Ihrer Truppen halten will, und nicht, daß er durch Ihren Willen befohlen sey. Trog meiner Antwort vom 30. Nov. auf Ihren zweiten Brief wurde von dem Fort Montebello häufig auf die Zitadelle geschossen, ja sogar von dem Wall der Stadt am Beguinenthor. Dadurch sind die Grundlagen der Uebereinkunft verletzt, welche E. Exz. mir vorgeschlagen hat, so wie auch jene Bestimmungen, die ich in meiner Antwort ausgesprochen habe. Ich glaube daher, E. Exz. davon unterrichten zu müssen, um alles zu thun, was von mir abhängt, einen unheilvollen Kampf zu verhindern. Die Folgen desselben würden nur auf die Anstifter eines Angriffs zurückfallen, der, unternommen im Augenblick, wo man sich bemüht, die Friedensunterhandlungen zum Schluß zu bringen, und wo sie nur noch an wenigen Punkten hängen, die wichtigsten Interessen verletzt, und der, obgleich mit so bedeutenden Mitteln gegen meinen Standpunkt unternommen, dennoch sich nicht scheut, eine Stadt aufs Spiel zu setzen, deren Erhaltung durch ihre Wichtigkeit sowohl als durch die Menschlichkeit gefordert wird. Ich bin im Fall, von E. Exz. zu verlangen, daß Sie sich über die Verletzungen erklären, die ich die Ehre hatte, Ihnen anzuzeigen. Das Fort Montebello ist so deutlich von der Stadt abhängig, daß ich mich nicht enthalten könnte, mich jedem weitem Feuer zu widersetzen, welches aus diesem Fort so wie von den Stadtwällen gegen mich gerichtet würde. Die Einwohner von Antwerpen kennen mich zu gut, so wie das Benehmen, das ich beobachte, seitdem ich den Platz besetze, und welches Benehmen durch J. J. E. die französischen und englischen Kommissäre bei der Konferenz hinlänglich gewürdigt wurde, als daß sie nicht wüßten, wem sie das Unglück zuschreiben müssen, das sie bedroht, wenn dergleichen Angriffe mich dazu nöthigen. Empfangen Sie u. (gez.) Chassé.

Darauf gab der Marschall Gerard folgende Antwort: Hauptquartier bei Antwerpen, den 5. Dez. Herr General! In dem Briefe, den ich Ihnen die Ehre hatte am 30. Nov. Abends zu schreiben, habe ich Ihnen deutlich den Gang angezeigt, den ich nach meinen Instruktionen in Betreff der Belagerung der Zitadelle einhalten muß. Ich verlange im Namen meiner Regierung nichts als die Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov., der unterzeichnet u. garantirt ist. Um die Zitadelle anzugreifen, die Sie mir übergeben sollen, bediene ich mich nur der Mittel, die außer dem Umkreis der Stadt liegen, und ich habe Ihnen Beispiele und das Recht angeführt, welche mein Benehmen in diesem Betrachte rechtfertigen. Indem ich verbinde, daß nicht aus dem Innern der Stadt auf Sie geschossen wird, gebe ich den größten Beweis meines Wunsch's, die Stadt und ihre Bevölkerung zu schonen, denn die Stadt gibt mir Mittel und Stellung zum Angriff, wel-

che Th
Ihnen
Wenn
Weise
bereit,
allein
entgege
pfangen
— C
der Zita
Deichd
ten über
Mittag
von der
u. f. w.
einem
beim K
erwies
— B
Antwer
die Ba
daß die
guten
den ihr
Verthe
war, u
das M
schmäle
— I
selbstge
die Fra
ben an
macht u
zum I
dabei 5
wundet
— I
Brüssel
le sich
matt v
nicht
der Zita
lichkeit
senheit,
setzen,
den rech
die es
Platz ein
Haubiz
niemals
thigen
gazin
die Zah
Franzof
Einnah
te. M

se Ihren Untergang schnell herbeiführen müßten, da ich Ihnen jede Verbindung vollständig abschneiden könnte. Wenn Sie ungeachtet Ihrer Aeußerungen unmenschlicher Weise die Stadt Antwerpen opfern würden, so bin ich bereit, Ihnen süßen zu machen, daß Ihr Benehmen nicht allein Ihrem Interesse, sondern auch der Menschlichkeit entgegen ist, und Sie die Folgen bereuen werden. Entzogen Sie ic. (gez.) Gerard.

— Es gehen eine Menge Gerüchte über die Belagerung der Zitadelle. Marschall Gerard soll verwundet seyn, der Reichdurchsicht beim Fort Kiel soll einen Theil der Arbeiten überschwenmt haben, das Fort Lorenz soll sich am 7. Mittags noch gehalten haben, es soll nach andern am 6. von den Franzosen ohne Schwertstreich besetzt worden seyn u. s. w. (Temp's. Der Messager spricht ebenfalls von einem Willet, worin der Gemahlin des Marschalls Gerard dessen Verwundung angezeigt wird. Durch Erkundigung vom Kriegsminister habe sich jedoch die Angabe als falsch erwiesen.)

Brüssel, 7. Dez. Ein Reisender, der gestern aus Antwerpen angekommen ist und Gelegenheit gehabt hat, die Batterien der Zitadelle nahe genug zu sehen, versichert, daß die Holländer bei ihren Stücken denselben Eifer und guten Willen zeigten, wie die französischen Artilleristen bei den andern. Die Franzosen erkennen sehr wohl, daß die Vertheidigung der Festung bis jetzt ganz in der Ordnung sey, und wissen es den Journalen wenig Dank, welche das Verdienst der holländischen Offiziere und Kanoniere schmälern wollen.

— Der L'nyng meldet aus Antwerpen, daß, nach dem abgeschlagenen Angriffe auf die Lunette St. Laurent, die Franzosen versucht hätten, eine Batterie unter derselben anzulegen, daß aber die Holländer einen Ausfall gemacht und nach einem erbitterten Kampfe die Franzosen zum Rückzuge gezwungen hätten. Die Franzosen hätten dabei 50 Mann verloren. Ein Duzend Wagen mit Verwundeten seyen nach Mecheln und Boom gebracht worden.

— Die Nachr. Stg. enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 7. Dez.: „Mittags 11 Uhr. Obgleich Viele sich darüber wundern, daß General Chassé sich so weit vertheidigt, so muß man doch untersuchen, ob hierin nicht Absicht liege. Den Genie- und Artillerieoffizieren der Zitadelle fehlt es gewiß nicht an Kenntniß und Geschicklichkeit und dem tapfern Kommandanten nicht an Entschlossenheit, sich wohl zu vertheidigen. Man muß also voraussetzen, daß dieses ein vorausbedachter Plan ist und er für den rechten Augenblick noch besondere Mittel aufbewahrt, die es den Franzosen sehr schwer machen werden, den Platz einzunehmen. Unterdessen werfen diese unaufhörlich Kanonen und Bomben in die Zitadelle, obgleich Bomben niemals einen tapfer vertheidigten Platz zur Uebergabe nöthigen können, es müßte denn durch Zufall ein Pulvermagazin gesprengt werden. In den beiden letzten Tagen war die Zahl der Getödteten und Verwundeten, auf Seite der Franzosen, größer als vorher, und mutmaßlich ist die Einnahme der Zitadelle noch nicht so nahe, als man dachte. Man wird in die Hauptwerke selbst eine Bresche schie-

fen müssen, die groß genug sey, um den Platz mit Sturm zu nehmen. Gestern kamen in den hiesigen Hospitälern 150 bis 200 Franzosen an, worunter nur wenig Verwundete waren. Alle Uebrigen sind Kranke, von denen die Meisten von dem auf dem linken Scheldeufer stationirten Armeekorps herkommen.“

Nach mittags 6 Uhr. Jemand, der gestern Nachmittags 4 Uhr in den Laufgräben gestanden, berichtet, daß bis dahin die Franzosen noch nicht mehr als 50 Todte hatten. Sie waren an dem bedeckten Wege des Forts St. Laurent und wollten es diesen Abend erklimmen. Wahrscheinlich aber werden sie es erst morgen Abend thun, weil man erst eine Mine will springen lassen, um sich einen besseren Weg in das Fort zu eröffnen. Die Batterie der Bastion Pazietto war zum Schweigen gebracht worden. Man sah die Holländer beschäftigt, Erdsäcke und Schanzkörbe herbeizuschaffen, um wieder eine Batterie aufzurichten. Das Feuer der Zitadelle, zur Vertheidigung des Forts St. Laurent, war lebhafter als je zuvor. Von dem Thurme der Hauptkirche herab, bemerkte man im Innern der Zitadelle eine große Ruhe. Alle Soldaten der Garnison hielten sich in den Kasematten und hinter den Blendungen. Die Feuerbrunst im Innern hatte nur einige Häuser ergriffen und war gelöscht worden. Zwischen der Zitadelle und der Schelde war ein Heumagazin in Feuer aufgegangen. Man glaubt, Gen. Chassé halte sich in einem sehr kleinen, durch Blendungen geschützten Hause am Fuße des Balles zwischen der Bastion Pazietto und der Bastion Toledo, nämlich in der Richtung des Halbmondes und des Forts St. Laurent auf.“

— Der große Mörser, von welchem man so viel Aufhebens gemacht hat, und der bei der Belagerung der Antwerpener Zitadelle benutzt werden sollte, ist, nach neuern Nachrichten aus Lüttich, noch nicht einmal gebohrt.

Französisches Hauptquartier, 7. Dez., 2 Uhr. Gestern um 2 Uhr Nachmittags haben die Holländer einen Ausfall aus der Lunette St. Laurent gemacht; unsere Soldaten haben sie lebhaft zurückgetrieben, und sich so weit vorgewagt, daß sie einen Augenblick zwischen dem Feuer der Zitadelle und dem der Lunette waren. Das 1. Bataillon des 58. Regiments, welches den Feind so abgewiesen, hatte 7 Todte und einige Verwundete; unter den Letztern ist ein Voltigeur, der, nachdem er die Parapets übersprungen, 3 Holländer getödtet, endlich aber einen Schuß am Kopfe erhalten hat. Der Herzog von Orleans hat im Vorbeigehen ihm ein Goldstück geschenkt. — 11 Uhr Abends haben die Holländer einen neuen Ausfall versucht, konnten aber nicht bis zu unsern Werken herankommen. Nichtsdestoweniger haben diese Ausfälle die Arbeiten gelähmt, vermöge deren man sich der Lunette bemächtigen wollte, die man wahrscheinlich heute Nacht zu nehmen suchen wird; beim zweiten Ausfall haben wir 5 Verwundete gehabt. Mittags ist ein Geniecapitän nach Berchem gebracht worden, den das Stück einer Bombe an der Schulter verwundet hat; die französischen Batterien, deren Stücke schlecht gerichtet waren, haben seit heute Morgen dreißig 24pfündige Kugeln in die Stadt geworfen. Eine hat einen Mann in der

Dominikanerstraße getödtet, eine andere eine Frau in einem sehr entfernten Quartiere verwundet. Auch sind mehrere Bomben in die Stadt gefallen. Wahrscheinlich sind noch mehrere Menschen getödtet und verwundet. Gestern Abend 6 Uhr ist wieder Feuer in der Zitadelle ausgebrochen; eine Bombe hat einen Pulverwagen oder ein Magazin getroffen, und eine starke Explosion verursacht. Am 6. hat das Feuer der Batterien ununterbrochen fortgedauert, die Laffeten der vom feindlichen Feuer demontirten 24pfündner sind durch neue ersetzt worden; die neue Mörserbatterie zwischen 1 und 2. wird heute ihr Feuer eröffnen. In Nr. 10 sind 2 Kanoniere getödtet, in Nr. 7 einer schwer, 2 durch eine Bombe leicht verwundet worden. Die Holländer haben fortwährend mit ihren blindirten Kanonen und einigen Feldstücken geschossen, welche man nach und nach in die Hülfsscharten bringt; auch haben sie immer noch viele Bomben geworfen.

Antwerpen, 7. Dez., 8 Uhr Morgens. Die Lunette St. Laurent hat, wie es heißt, dem 25. Regiment, welches gestern um 4 Uhr versuchen wollte, sie mit dem Bajonet zu nehmen, einen bedeutenden Verlust beigebracht. Das Regiment ist zurückgeschlagen worden. Das Fort scheint nicht so zerstört als man behauptet hatte, da es gestern Abend 1½ Stunde lang ununterbrochen feuerte. Gestern Abend 11 Uhr hörte und sah man am Fort Calloo und St. Marie eine lebhaftere Kanonade und den Brand zweier Pachtböfe in der Nähe derselben. Uebrigens ist die Nacht ruhig gewesen; beide Theile scheinen zu ruhen, ganze Stunden lang hört man keinen Schuß. Um 9 Uhr Morgens fängt das Feuer erst wieder an.

11 Uhr. Das 25. Regiment hat bei seinem Angriff auf die Lunette 17 Tödtete und einige Verwundete gehabt. Das Regiment verlangt laut, man möge ihm erlauben, Nache zu nehmen, und noch einmal stürmen zu dürfen. Man hört noch immer in der Richtung von Calloo schießen; man sieht 7 Maste in der Gegend von Lillo.

— Die Garnison der Zitadelle macht häufiger Ausfälle; bei dem einen um 2 Uhr und dem andern um 11 Uhr Abends sind die Holländer, jedoch nicht ohne Verlust für die Franzosen, zurückgeschlagen worden.

S c h w e i z.

Zürich, 30. Nov. Die ausgesandte Truppenabtheilung ist heute zurückgekehrt. Im ganzen Kantone herrscht völlige Ruhe. Aber in den Gemüthern hat das Vorgefallene einen tiefen Eindruck zurückgelassen. Eine so bedeutende Eigenthumsverletzung mußte in einem industriellen Lande, wie das unsrige, die lebhaftesten Besorgnisse erregen. (Leider konnten die kostbaren Webmaschinen nicht, wie ich früher meldete, noch vorher aus dem Gebäude weggebracht werden; die Brandstifter zerschlugen sie in Stücke, bevor sie das Feuer einlegten.) Besonders im mitäglichen Theile des Kantons gibt es beinahe keinen begüterten Mann, der nicht bei einem ähnlichen Etablissement, sey es als Miteigenthümer oder als Gläubiger, theilhaftig wäre. Mechanische Spinnereien z. B. sind in unserm Kantone über neunzig. Man darf an die Folgen nicht

denken, die eine Gefährdung dieser Gewerbe für unsern Wohlstand haben müßte. Dies sehen denn auch alle Vernünftigen ein, und Mancher, der bis dahin im Sinne der äußersten Bewegung handelte und stimmte, dürfte nach diesem Ereignisse etwas besonnener werden. Ganz gewiß stehen die Brandstifter außer allem Zusammenhange mit den politischen Vereinen, und von einem politischen Zwecke war bei ihnen keine Rede. Aber mittelbar hat das Versehen diesen unglücklichen Vorfall dadurch mit veranlaßt, daß es das erste Beispiel einer Organisation der Volksmassen, außerhalb und gegenüber den gesetzlichen Gewaltten, gegeben hat. Man hatte dabei zur Absicht, auf die Behandlung der wichtigsten Landesangelegenheiten einen entscheidenden Einfluß auszuüben. Darf man sich daher verwundern, wenn Andere, die sich auf diesen Standpunkt nicht erheben können, die, von schweren Nahrungssorgen gedrückt, nur an ihr nächstes materielles Interesse denken, sich ebenfalls für befugt halten, den Behörden gegenüber sich zu organisiren, und nach ihrer rohen Weise in den Gang der öffentlichen Angelegenheiten einzugreifen, so oft sie jenes Interesse bedroht glauben? Das Mittel der Selbsthilfe liegt dem gemeinen Manne näher als irgend ein anderes. Zwischen einer Petition in drohendem Tone und der Ausübung von Gewaltthätigkeiten ist nur für den Taghaften eine Kluft; der Verwegene schreitet darüber weg. Dies scheint ihm der geradeste, der kürzeste Weg. Verfassung und Gesetze binden ihn nur, wenn ihnen physische Gewalt oder eine moralische Autorität zur Seite steht. Ist diese untergraben, so muß eben jene ausbelfen. — Wie man vernimmt, ist der politische Verein gesonnen, sich nächstens wieder zu versammeln, um die in Ulster verhinderten Beratungen über die Basler Sache und die Bundesrevision vorzunehmen, noch ehe der große Rath und die Tagsatzung zusammen treten. Das Komité soll aber schon von drei Orten her, wo die Versammlung statt finden sollte, abschlägige Antwort erhalten haben. (A. 3.)

T ü r k e i.

Von der serbischen Gränze, 27. Nov. Mehrere Handlungshäuser sind aus Konstantinopel geschrieben, daß daselbst ein russischer Kommissär angekommen sey, welcher außerordentliche Aufträge an den Sultan in Beziehung auf den Krieg mit Mehemed Ali haben sollte. Man sagte in Konstantinopel sogar, jener Kommissär habe der Pforte die Nachricht gebracht, daß ein russisches Korps ihr zu Hülfe eile, zu dessen Ueberschiffung nach Asten die Anstalten zu treffen, und über die später von der Pforte für diese Expedition zu leistende baare Entschädigung zu unterhandeln er beauftragt sey. Dieses letztere scheint uns zu voreilig; allein so viel ist wohl gewiß, daß die Pforte sich des Schutzes von Rußland zu erfreuen hat, und gewiß Hülfsstruppen erhalten würde, wenn sie darum ansuchte. Auch das scheint gewiß, daß ein russischer General mit Briefen des Kaisers von Rußland in Konstantinopel anlangte. Daß seit einiger Zeit in den südlichen russischen Provinzen Truppenbewegungen statt fanden, weiß man; allein die dort befindlichen Streitkräfte sind zu zahl-

reich,
zu Gun-
ter so
Ibrabi-
beisam-
droht.
darf sich
schon le-
ten ruf-
nach de-
Distrikt
noch be-
tan wol-
hat er d-
der in
bleiben

Se
haben f
Pfarrei
Zbingen
Pfarrei
Frank z

Die
berg),
mit ein-
ist in G
auf die
betrage
richtig
überneh
haben
ihre De
melden.

Die
nischen
anschlag
vorschrif
Kirchen

Wi
aktien 1
Fra
1820 E
1306 (C

nach, um annehmen zu können, daß bloß eine Expedition zu Gunsten der Pforte damit beabsichtigt sey. Die Aegyptier sollen inzwischen große Streitkräfte entwickeln, und Ibrahim Pascha eine reguläre Armee von 56,000 Mann zusammen haben, die er gegen Konstantinopel zu führen droht. Die Pforte ist in einer gefährlichen Lage, und man darf sich fast wundern, daß das alte morsche Gebäude nicht schon lange eingestürzt ist. Nichts hat man seit dem letzten russischen Kriege geregelt; die Gränzbestimmungen der nach dem Frieden von Adrianopel an Serbien fallenden Distrikte sind, unerachtet der bestimmtesten Stipulationen, noch heute unerledigt. Dies ist ein Punkt, den der Sultan wohl beherzigen sollte; der ruhigen Haltung Serbiens ist er die Unterwerfung Bosniens zu danken, ein Dienst, der in diesem kritischen Augenblicke nicht unbelohnt hätte werden sollen. (Allg. Stg.)

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, die erledigte evang. Pfarrei Birschoffingen dem bisherigen Pfarrverweser zu übertragen, Pfarrer Wilhelm Dreher, und die erledigte kath. Pfarrei Balzfeld (Amts Wiesloch) dem Dekan u. Pfarrer Hank zu Höpffingen huldreichst zu übertragen.

Erledigte Stellen.

Die evang. Pfarrei Altlusheim (Dekanats Oberheidelsheim), mit einem Kompetenzanschlag von 1649 fl., jedoch mit einem darauf haftenden Abzug von jährlich 400 fl., ist im Erledigung gekommen; dabei wird bemerkt, daß die Pfarrei dieser Pfarrei haftende Kriegsschuld 588 fl. 4 $\frac{1}{2}$ fr. beträgt, und der neu ernannt werdende Pfarrer deren Vertheilung an Kapital und Zinsen in jährlichen Raten zu übernehmen habe. Die Bewerber um gedachte Pfarrei haben sich nun binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig durch die Dekanate bei der obersten evangel. Kirchenbehörde zu melden.

Die Bewerber um die erledigte Lehrerstelle an der lateinischen Schule in Emmendingen, mit einem Kompetenzanschlag von 621 fl. 48 fr., haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig durch ihre Dekanate bei der obersten evangel. Kirchenbehörde zu melden.

Staatspapiere.

Wien, 6. Dez. 4prozent. Metalliques 73; Bankaktien 1083.

Frankfurt, den 10. Dez. Großherzogl. badische Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhnle 80 $\frac{1}{2}$ fl. — 4proz. Metalliques 72 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1006 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{4}$	283. 1,8 l.	— 0,3 G.	74 G.	W.
M. 1 $\frac{1}{4}$	283. 1,6 l.	1,6 G.	76 G.	SW.
N. 7 $\frac{3}{4}$	283. 1,6 l.	1,9 G.	78 G.	SW.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0,4 Gr. - 0,9 Gr. - 0,9 Gr.

Nachricht

für

Baumeister und Hausbesitzer.

Der Unterzeichnete besitzt das Geheimniß, den fliegenden Schwamm zu vertilgen, und hat darüber mehr als 15 legalisirte Zeugnisse, welche erst nach 1 — 2 Jahren nach dem angewandten Mittel ausgestellt wurden.

Auch nicht in einem einzigen Gebäude, wo dieses Mittel angewandt wurde, hat sich später die mindeste Spur des Schwammes gezeigt, was einige Zeugnisse, die 6 — 10 Jahre alt sind und worüber sich der Unterzeichnete amtlich ausweisen will, hinlänglich beweisen.

Derselbe empfiehlt seine Dienste in vorkommenden Fällen Jedermann gegen billige Bedingungen.

Joseph Riefferer
in Brunern bei Staufen im Großherzogthum Baden.

Literarische Anzeige.

Bei G. Braun in Karlsruhe und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Bemerkungen

eines

badischen Forstmannes

über

die Forstschule zu Karlsruhe.

Preis 12 kr. Auswärtige belieben der frankirten Einsendung noch weitere 4 kr. Postenschreibgebühr beizulegen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. Braun in Karlsruhe zu haben:

Die Stärke- u. Syrupfabrikation

in der Umgegend Berlins. Oder gründliche Anweisung, die Stärke und den Stärkesyrup aus Kartoffeln auf die einfachste und wohlfeilste Weise fabrikmäßig zu bereiten. Ein sicherer Rathgeber für Fabrikanten, Landwirthe und alle diejenigen, welche die Kartoffeln auf das vortheilhafteste benutzen wollen. Von Friedr. Schwarze. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 2 fl. 6 kr.

M u r r h a r d:

**Die neuesten Methoden zur vortheilhaftesten
Fabrikation der Stärke**

aus Kartoffeln, Weizen und Roskastanien, so wie Anweisung, aus der Stärke und durch Zusatz derselben Zucker oder Syrup zu fabriziren. Nebst Belehrung über die vorzüglichste Vereitung des Kartoffelmehls cc. Mit 20 Abbildungen.
8. geb. Preis 54 kr.

In den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg u. Freiburg ist zu haben:

Neuestes Werk des Hrn. Prediger Rößelt.

Lehrbuch der deutschen Literatur

für

das weibliche Geschlecht

besonders

für höhere Töchterschulen.

Von

Friedrich Rößelt.

3 Bände. gr. 8. 1833. Breslau, im Verlag bei Joseph
May u. Komp. Preis 5 fl. 51 kr.

Der 1ste Band unter dem besondern Titel:

**Lehrbuch zur Kenntniß der verschiedenen
Gattungen der Poesie und Prosa.**

für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen. Preis 1 fl. 40 kr.

Der 2te und 3te Band unter dem besondern Titel:

Geschichte der deutschen Literatur

für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen.

1r Theil: Von der frühesten Zeit bis auf Göthe.

2r Theil: Von Göthe bis auf die neueste Zeit.

Preis eines jeden Theils 2 fl. 6 kr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Ausdrucks auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern, deren Kenntniß ihnen nöthig ist, bekannt zu machen. Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Einnahmen nicht getheilt seyn, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höhern Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Es wird daher genanntes Werk nicht nur allen Töchterschulen zu empfehlen

seyn, sondern auch allen gebildeten Mädchen und Frauen überhaupt, weil es ganz dazu geeignet ist, die Kenntniß unserer Nationalliteratur und somit die Bildung des Geistes und Herzens zu fördern. Aus diesem Grunde wird sich dasselbe auch zu einem eben so nützlichen, als angenehmen Weihnachtsgeschenke vorzüglich eignen.

Bei G. Braun in Karlsruhe ist zu haben:

Der

Boston = Spieler

wie er seyn soll,

oder Anweisung, das Boston, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln zu lernen, nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken und 3 Tabellen zu Boston. Zweite verbesserte Aufl. 8. broch. Preis 27 kr.

Die Kunst,

erfrorene Glieder, auch Frostbeulen sicher und aus dem Grunde zu heilen.

nebst Behandlung der Füße auf Fußreisen. 8. broch.
Preis 16 kr.

A n z e i g e.

So eben ist erschienen und wird gratis ausgegeben:

Verzeichniß neuer Schriften Nr. 2, welche in die D. N. Marx'sche Lesebibliothek aufgenommen wurden.

Aus meinen kürzlich erschienenen deutschen und französischen Katalogen wird man sich überzeugen, wie sehr ich bemüht bin, diesem Etablissement eine zweckmäßige Einrichtung zu geben. Von 14 zu 14 Tagen erscheint daher regelmäßig ein Verzeichniß sowohl der angeschafften als der hiefür bestimmten Werke.

Zur weitem Vervollständigung und verschiedenen Anfragen zu begegnen, werde ich dieses Etablissement auf alle Zweige der Literatur ausdehnen, sobald sich für irgend ein Fach derselben eine gewisse Anzahl von Abonnenten findet, die neuesten Werke dieses Faches werden sodann gleich nach genommener Rücksprache in die Anstalt aufgenommen. Ausländische, nämlich französ., engl., ital. Werke sind hievon nicht ausgenommen.

Auswärtige verehrte Leser kann ich um so mehr zur Theilnahme hiefür einladen, da es denselben frei steht, entweder von hier oder von Baden die Bücher zu beziehen, indem auch in letzterer Stadt mein Etablissement ununterbrochen fortbesteht.

Die Leseanstalt
der D. N. Marx'schen Buchhandlung
in Karlsruhe u. Baden.

Montag, den 31. Dez. l. J.,
Morgens um 9 Uhr, anberaumt, und laden hierzu die etwaigen
Steigerungsliebhaber ein, sich auf obigen Termin dahier ein-
zufinden.

Schriesheim, den 29. Nov. 1832.
Großherzogl. Bürgermeisterrat.
Ortlip.

adt. Widmann.

Emmendingen. (Weinverkauf.) Samstag, den
15. d., werden in den herrschaftlichen Filialstellern zu
Bahlingen Vormittags 8 Uhr 78 Ohm
und zu

Wödingen Vormittags 11 Uhr 38

116 Ohm

1832er Gefällweine gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Emmendingen, den 1. Dez. 1832.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hoyer.

Kastatt. (Säglöbungsversteigerung.) Am Diens-
tag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im herr-
schaftlichen Walddistrikt Graufenberg, Badener Forst,
204 Stück tannene Säglöbe

in 19 Losabtheilungen versteigert.

Die Zusammenkunft ist bei der f. g. Teufelskanzel, wo die
Steigerungsliebhaber sich einfinden wollen.

Kastatt, den 7. Dez. 1832.
Großherzogliches Oberforstamt.
v. Degensfeld.

Karlsruhe. [Versteigerung städtischer Requi-
siten.] Donnerstag, den 20. d. M., werden im hiesigen
Rathhausgebäude öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

Eine große Parthe geschmiedetes Eisen, abgängiges Guss-
eisen und sonstige abgängige Requisiten;
einige Zentner abgängiges Messing.

wozu sich die Liebhaber Morgens 9 Uhr einfinden wollen.

Karlsruhe, den 8. Dez. 1832.

Kuensle,
Stadibaumeister.

Mahlberg. [Aufforderung.] Auf Antrag der Re-
liquen des verstorbenen Kronenwirths Laver Stulz von Kip-
penheim werden hiermit alle, welche an dessen Verlassenschafts-
masse Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

Donnerstag, den 20. Dezember d. J.,
Vormittags um 9 Uhr, in dem Kronenwirthshaus zu Kippen-
heim, unter Vorlage der Beweisurkunden, vor dem Theilungs-
kommissär anzumelden und zu begründen.

Zugleich ergeht die Aufforderung an die Schuldner des Kro-
nenwirths Stulz, ihre Schuldscheine an besagter Tagfahrt zu
berichten oder wenigstens urkundlich anzuerkennen, andernfalls
dieselben gerichtliches Einschreiten zu gewärtigen haben.

Mahlberg, den 1. Dez. 1832.

Großh. Amisrevisorat Eitenheim.
Szuhany.

Neckargemünd. [Aufforderung.] Durch die Er-
ben des verstorbenen hiesigen Kaufmann Philipp Jakob Oden-
wald wurde ich Unterzeichneter beauftragt, mich mit der Ver-
treibung der Aktivaansätze, 17 922 fl., 23 kr. im Gesamtbe-
trage, zu befassen.

Ehe ich nun den gerichtlichen Weg betreite, so fordere ich alle
Schuldner des verstorbenen Philipp Jakob Odenwald auf,
binnen 8 Tagen

ihre schuldigen Beiträge an Johann Philipp Odenwald da-
hier, Sohn des Verstorbenen, zu bezahlen, oder weitere Anträ-

ge an mich zu stellen.

Nach Ablauf der hier bestimmten Zeit wird ohnefährbar Klage
erhoben werden.

Neckargemünd, den 10. Dez. 1832.

Rechtsprakt. Kummerl,
wohnhaft bei Schwertwirth Friedrich
Leos in Neckargemünd.

Schopffheim. [Schuldenliquidation.] Gegen
Johann Jakob Ernst von Wambach wird hiermit Kont-
erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 21. Januar 1833,

Morgens 9 Uhr,

anberaumt. Es werden daher alle diejenigen, welche aus was
immer für einem Grunde Ansprüche an die Contemasse machen
wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei
Vermeidung des Ausschlusses von der Contemasse, persönlich oder
durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzu-
melden, und zugleich die etwaigen Vorzüge oder Untersand-
rechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweis-
urkunden oder Anreueung des Beweises mit andern Beweis-
mitteln.

Bei der Tagfahrt soll ein Massepfleger und Gläubigerausschuss
ernannt, ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden.
Hiebei wird bemerkt, daß in Bezug auf den Vergleich und
Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die
Nichterreichenden als der Mehrheit der Erschienenen demnach
angesehen werden sollen.

Schopffheim, den 1. Dez. 1832.

Großherzogl. Bezirksamt.
Kettig.

Lahr. (Erkenntnis.) In Untersuchungssachen gegen
Geometer Johann Fingado von Lahr wegen Majestätsbelei-
digung hat hochpreisliches Hofgericht am Mittelrhein in Kastatt
unterm 2. Nov. d. J. folgendes Urtheil erlassen, was wir zur
Öffentlichkeit bringen.

Lahr, den 5. Dez. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lang.

vd. Serault.

In Untersuchungssachen gegen Geometer Johann Fingado
von Lahr, wegen Majestätsbeleidigung, wird auf geflossene Un-
tersuchung und auf den Grund der ergangenen Entlassung,
da Intulpat auf dieselbe nicht erschienen ist, nunmehr in con-
tumaciam zu Recht erkannt:

Daß Johann Fingado der angeschuldigten Majestätsbelei-
digung für überwiesen und schuldig zu erklären, daher zu
einer halbjährigen in Bruchal zu ersiehenden Korrektions-
hausstrafe, so wie zu Ertragung der Untersuchungskosten
zu verurtheilen sey, der Vollzug jedoch auf Verwehren ver-
halten bleibe.

W. K. W.

Karlsruhe. [Verschollenheitsklärung.] Da
sich der unterm 29. Okt. v. J. öffentlich vorgeladene Johann
Adam Hauer von Blankenloch innerhalb der gesetzlichen Frist we-
der selbst, noch durch gehörig Bevollmächtigte, zum Empfang
seines in 415 fl. bestehenden Vermögens gemeldet hat, so wird
derselbe hiermit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen sei-
nen nächsten sich gemeldet habenden Verwandten, gegen Kon-
tationsleistung, zuerwiesen.

Karlsruhe, den 24. Nov. 1832.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Vdt. Guld.